

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

6.12.1809 (Nr. 194)



Mittwoch,

den 6. Dec. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio:

Inhalt: München — Augsburg: Noth — Innsbruck: Gefecht mit den Insurgenten —
Wien — Laibach: Verordnung — Amsterdam: Abreise des Königs nach Paris — London.

Deutschland

München, vom 20. November.

Aus dem Hauptquartier des im Inakreise stationirten Königl. Baierschen Armeekorps erhält man die Nachricht, daß, als am 28. die Königl. Truppen im Ober-Innthal gegen die Finsterlun; eine Reconnoissance machten, sie dieselben von den Insurgenten verlassen und eine Kanone dort zurückgelassen fanden. — Da dies die einzige haltbare Stellung ist, welche die Insurgenten in jener Gegend hatten, so scheint auch hier die Rebellion ihr Ende erreicht zu haben; früher schon hatten die Bewohner des Thales Pöznauer, welche, aufgebracht durch einige unruhige Köpfe, die Waffen ergriffen hatten, sich zur Ruhe begeben, und Unterwerfung gelobt. Ein Aufruf des berühmten Spredachers, mit dem er die Gemeinden des Unterinnthals zu einem allgemeinen Angriffe auf den 27. aufforderte, blieb ohne allen Erfolg, und wurde selbst von den Eingebornen an das Militär-Kommando verrathen.

Augsburg, vom 21. November.

In Betreff, der im vorgestrigen Blatte gedachten Mordthat, weiß man heute noch Folgendes nachzutragen: Die Ermordete, welche etwa 24 Jahr alt seyn mochte, hieß Dorothee Blankenburg und war aus Danzig gebürtig. Der Hauptmörder heißt Joseph Antonini, oder eigentlich Albertini, und war vor 5 Jahren Tambour bei

einem Corsischen Bataillon, von dem er aber weggejagt wurde. Sein mit ihm zu Güssen getrautes Weib, Namens M. Theresie Marschall, ist eine Berlinerin, u. ihr Bruder, ein Kürschner von ungefähr 15 Jahren, ist der Sohn eines Soldaten aus Berlin. Aus welcher Veranlassung die Ermordete von Dresden nach Augsburg in Gesellschaft dieser abscheulichen Menschen gereist, ob sie ihnen bis Augsburg mitzunehmen empfohlen worden sei, ist noch nicht erhoben. Ihr Anzug und ihre Wäsche lassen auf eine Person schließen, die nicht zum niedrigen Pöbel gehörte. — Das Verhör wird mit großer Genauigkeit vorgenommen, und das Protokoll Italienisch und Deutsch verfaßt, den Parthien vorgelesen.

Innsbruck, vom 30. November.

Das ganze Ober- und Unterinnthal sind nunmehr beruhigt; auch das Wintschgau hat sich ergeben. Die französischen und italienischen Truppen drangen bis Manders vor, und dadurch wurde auch auf dieser Seite die Verbindung zwischen ihnen und den Königl. bairischen Truppen hergestellt. Im Passeyer Thal und bei Meran ist es aber zuvor zwischen den Franzosen und den Insurgenten zu blutigen Auftritten gekommen, und da letztere dabei beträchtlich litten, so zerstreuten sie sich, und liefen nach Hause. Auch im Pöznauer Thal haben die sich die Insurgenten, wie sie Ernst sahen, ergeben. Was aus dem Andreas Hofe geworden seyn mag, ist noch nicht bekannt.

D e s t r e i c h.

W i e n, vom 25. November.

Am 22. d. traf der Kaiser von Oestreich, unter dem Großloken des Volks in Preßburg ein, wo gegenwärtig das Hauptquartier Sr. Majestät sich befindet. Abends wurde die Stadt beleuchtet, und den eingerückten Truppen durch drei Tage von der dortigen Bürgerschaft unentgeltlich Nahrung gereicht. Nachrichten aus Ungarn zufolge soll bereits die Insurrektion und Landwehr aufgelöst, die sechs Regimenter aus dem an Frankreich gefallenem Theil Kroatien dahin entlassen, und acht andre Infanterie-Regimenter reduziert, auch eine große Anzahl Generale in Pensionsstand versetzt worden seyn. Mit Sehnsucht sieht man hier der Ankunft des Monarchen entgegen. Morgen erwartet man die Einrückung der zur Garnison hieher bestimmten k. k. Truppen, und einen Theil der Wiener-Landwehr. An Herstellung der öffentlichen Gebäude wird mit Anstrengung gearbeitet, damit die Hoffellen bald möglichst wieder in Aktivität gesetzt werden können. Heute hat die niederösterreichische Regierung das Gebäude der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, wo sie während der Anwesenheit der Franzosen ihre Sitzungen gehalten, geräumt, und den für sie gewöhnlich bestimmten Wohnort wieder bezogen. Mehrere Triester Handlungshäuser und Familien übersiedeln sich hieher, und kaufen sich Wohnhäuser an. Unsere Kaiserin, deren Gesundheit allmählig wieder besser wird, hat hier eine Summe von 18,000 Gulden durch die Pfarrer unter die durch den Krieg am meisten bedrängte Einwohnerklasse vertheilen lassen.

W i e n, vom 26. November.

Heute hatten wir das lange entbehrete Vergnügen, unsere Truppen wieder in unsrer Mitte zu sehen. Schon um 9 Uhr früh sammelten sich die verschiedenen bewaffneten Bürgerkorps zu Pferd und zu Fuß auf dem Plage am Hof, um 10 Uhr zogen sie mit klingendem Spiele über den Graben, den Stephansplatz durch die Wollzeil, nach der St. Marter-Linie den Ankommenden entgegen. Auch der bevollmächtigte Hofkommissär, Graf von Wrba, Fürst Moriz von Lichtenstein, und Gen. Devaux, verfügten sich dahin. Erst nach 1 Uhr kam der Zug am Stubenthor, von einer Menge ihm entgegengegangener M. n. g. n. aller Stände begleitet, an; die bürgerl. Korps

formirten den Vortrab; diesen folgten unter Anführung der besagten H. Generale und des H. Hofkommissärs eine Division von Hohenzollern Chevauxlegers, das erste Bataillon der Wiener Landwehr, ein Bataillon von Sztaray Infanterie; den Schluß machte ein Bataillon von Hiller, durch welches man nun erfuhr, daß die Nachricht von dem Tode dieses Generals, so wie von jenem des Gen. Alvingi, ungegründet gewesen ist. Sämmtliche Truppen zogen durch die Stadt, stellten sich dann vor dem Burgthore auf dem Glacis auf, wo ihnen ihre Quartiere in den Vorstädten auf so lange angewiesen wurden, bis die in der Zeit ihrer Abwesenheit zu Spitalern verwendeten Kasernen ganz gereinigt seyn werden. Während der Ablick der Rückkehr dieser so sehnlich erwarteten Krieger, laut der Zuruf des Volks, ungetheilt unter allem Zusehern die Freude des Wiedersehens, aber auch unverkennbar der durch diesen Anblick, besonders durch jenen der so sehr verminderten Anzahl des ersten Bataillons der Landwehr, erneuerte natürliche Schmerz über den Verlust so vieler Angehörigen.

Sich selbst ganz getreu blieb auch bei dieser Gelegenheit die Wiener Bürgerschaft; freudig nahm sie nach so vielen Enttöndelten die angekommene Mannschaft in ihre Häuser und Wohnungen auf, brüderlich war sie für ihre Erquickung nach so vielen überstandenen Mühseligkeiten besorgt, theilte vom Gemeinen aufwärts bis zum Offizier eine ansehnliche Summe unter sie, und wird morgen zum Beweise ihrer Achtung im Apollosaale sämtliche Offiziere mit den hiesigen Autoritäten prächtig bewirthen. Auch sie hat hingegen einen neuen Beweis der Liebe ihres Monarchen erhalten, dessen erste Sorge war, auch in der Entfernung für die Unterstützung der Armuth zu sorgen, und der daher zu diesem Endzweck bereits 25,000 Gulden unter die Dürftigsten vertheilen ließ.

W i e n, vom 27. November.

Ohne alle Garben, bloß vom Grafen von Wrba begleitet, trafen Sr. Majestät schon um 3/4 auf 4 Uhr am Stubenthor ein. Nur der bürgerlichen Kavallerie gelang es, innerhalb des Thors dem Monarchen entgegen zu kommen, und Ihre Maj. nach der Burg zu begleiten. — Das Volk klammerte sich an den Wagen, bejahrte Bürger reicherten mit achtem Wiederfönn ihrem rückkehrenden Landes-

vater die Hände, und suchten seine Kleider zu berühren. Wie eine Lawine wuchs unter Vivatrufen und Jauchzen die Menge an, drängte sich auf den Burgplatz, wo die Bürgergarden sich in Parade gestellt hatten, und Se. Maj. sahen sich gezwungen, auf dem Platze auszustiegen, und fast auf den Armen Ihres jubelnden Volkes getragen, die für Sie bestimmten Zimmer zu erreichen.

Grenzenlos war die Freude der guten Bürger Wiens, als ihr geliebter Monarch, nachdem er mit abgezogenem Hute durch die Stadt gefahren war, sich an den Fenstern seiner Residenz ihnen zeigte, und mit liebevoller Dankgenehmigung sich gegen sie verneigte. Alle Hüte flogen in die Lüfte, und ein allgemeines Vivatrufen ertönte rings um ihn her. Um 5 Uhr schon war die ganze Stadt beleuchtet, und noch währet die lärmende Fröhlichkeit des Volkes fort, das beim Anblick seines angebeteten Landesvaters jedes Drangsal der verfloffenen Tage so leicht vergißt.

Illyrien.

Laibach, vom 14. November.

Die Verordnung des Prinzen Vikarönigs aus Villach lautet so: „Eugen Napoleon, Erzkanzler des französischen Reichs &c. Wir haben befohlen, und befehlen, wie folgt: 1.) Sämliche Beamte jeder Klasse und Benennung, welche sich in den Ländern, die von dem östreichischen Kaiser Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, durch den in Wien abgeschlossenen Friedensvertrag abgetreten wurden, bei Kundmachung desselben auf ihrem Platze befanden, werden mit Beibehaltung ihres Charakters und Befolgung in ihrer Anstellung bestätigt. 2.) In jeder Gemeinde der von dem östreichischen Kaiser abgetretenen Länder werden sämliche obgenannte Beamte am ersten Sonntage des zukünftigen Monats December nach der Messe bei dem Magistrat oder Ortsobrigkeit den Eid der Treue und des Gehorsams an Se. Majestät den Kaiser der Franzosen und König von Italien ablegen. Es wird darüber ein Protokoll geführt werden, und der Präsident des Magistrats wird dem General-Chef des Generalstaabs eine Abschrift davon zustellen lassen. Sollte ein Beamter wegen Abwesenheit, Krankheit, oder was immer für Ursachen, an dem obbestimmten Tage den Eid nicht abgelegt haben, so wird das Protokoll davon Erwähnung machen. 3.) Der Generalobrist des Generalstaabs der Armee wird die Kundmachung und die Vollziehung dieses Befehls besorgen. Erlassen aus Unserm Hauptquartier zu Villach, den 9. Nov. 1809.

Unterzeichnet Eugen Napoleon.

Triest, vom 19. November.

Die russische Eskadre liegt noch im hiesigen Hafen vor

Anker, und wird bei uns überwintern — Die östreichischen Adler haben nunmehr in Triest den französischen Platz gemacht.

Holland.

Amsterdam, vom 28. November.

Se. Königl. Majestät sind gestern früh nach Paris abgereist. In Ihrer Suite befinden sich: Herr Noell, Minister der auswärtigen Geschäfte; der Großmarschall Freih. von Röß; zwei Adjutanten, ein Kammerherr, ein Präfeld des Palastes, zwei Sekretaire und ein Arzt. Vergangenen Sonntag erhielt das gesetzgebende Korps Nudienz. Se. Majestät sagten ihm, Sie unternähmen diese Reise zum Besten des Landes. Man glaubt nicht, daß die Abwesenheit Sr. Majestät über drei Wochen dauern werde, und hofft, Sie noch vor dem neuen Jahr rückkehren zu sehen.

Es scheint gewiß zu seyn, daß die Engländer die ganze Insel Walchern räumen. Das Hauptquartier des Marschalls Bessieres ist schon zu Ter-Goets.

England.

London, vom 17. November.

In einem der letzten Blätter des Times liest man folgenden auffallenden Artikel (den wir, sagt der uns als Quelle dienende französ. Monitor in einer Anmerkung, dem Leser mittheilen, um ihm zu zeigen, wie man mit der englischen Nation sein Spiel treibt, und in welcher misslichen Lage ein Land sich befinden muß, worin man ein so großes Interesse hat, dergleichen Abschmackheiten zu erfinden): „Die Gerüchte, welche in Betreff der Unpäßlichkeit Bonapartes und deren Natur in Frankreich und Holland allgemein verbreitet waren, gewinnen durch mehrere Umstände an Glaubwürdigkeit. Nach seiner Rückkehr von Wien, sehen wir, daß er, statt nach St. Cloud, seinem gewöhnlichen und Lieblingsaufenthalt, sich zu begeben, nach Fontainebleau geht, wo er sonst nur selten, und gewöhnlich nur einige Tage der Jagd wegen sich aufhielt. Im Falle, wo er sich den Beobachtungen des Publikums entziehen wollte, verdiente Fontainebleau unstreitig den Vorzug vor St. Cloud, da es um vieles entfernter von Paris ist, und es ist möglich, daß er gerade aus dieser Ursache diesen Aufenthalt gewählt hat. Es ist überdies etwas ungewöhnliches in der Einsamkeit und Zurückgezogenheit, welche am Hofe herrschen. Bonaparte war sonst nicht gewohnt, auf solche Art den Glückwünschen seiner zahlreichen konstituirten Autoritäten auszuweichen. Nach dem Frieden von Presburg kam er am 26. Jan. 1806 zu St. Cloud an, und am 29. empfing er auf seinem Thron die Adressen des Senats, des Tribunals &c. Das nämliche Schmeichlerwesen hatte nach dem Frieden von Tilsit statt. Er kam am 27. Jul. 1807 zu St. Cloud an, und am folgenden Tage empfing er die Huldigungen und Glückwünsche der konstituirten Autoritäten. Bei beiden Gelegenheiten wurden zwei oder 3 Wochen nach sei-

ner Ankauf von der Stadt Paris große Feste gegeben, welchen er beizuhnte. Es ist demzufolge auffallend, daß gegenwärtig nicht der nämliche Gang der Dinge statt hat. Nach den franzöf. Zeitungen kommt Bonaparte erst zu Anfang des künftigen Monats nach Paris. Seit seiner Ankunft in Fontainebleau hat er keine von den oben genannten Autoritäten empfangen. Die einzigen Personen die Zugang bei ihm gefunden zu haben scheinen, sind die Deputirten des italienischen Senats. Ueberdies sagt man uns in den nämlichen Blättern, Se. Maj. würden nicht eher nach Spanien abreisen, als bis alles in diesem Lande vorbereitet seyn würde, und Ihr Aufenthalt in Fontainebleau würde von langer Dauer seyn. Diese Umstände sind weit davon entfernt, zu beweisen, daß Bonaparte an einer intellektuellen Zerrüttung leide; aber doch sind sie starke Anzeigen dafür, gegen welche die Protestationen des offiziellen Blatts, und die Leichtgläubigkeit, womit Bonaparte die Festungswerte von Kehl erstieg, nichts beweisen. Ein kürzlich von Paris angekommenes Schreiben enthält folgende räthselhafte Stelle: „Wir sind physisch stark, und moralisch schwach.“ Wir überlassen den Lesern die Auflösung dieses Räthfels.“

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 7. Okt.: Pflicht und Liebe, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Vogel.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde mir meine ewig unvergessliche Gattin, nachdem sie schon 3 Jahre lang mit Kränklichkeit zu kämpfen hatte, an den Folgen eines Schlagflusses in ihrem 46sten Lebensjahre, durch den Tod von meiner Seite genommen.

Mein Schicksal ist hart, und mein Schmerz läßt sich nur fühlen, mit Worten, aber nicht, mit Ausdrücken. Ich bin überzeugt, daß meine Söhne und Freunde meine traurige Lage bedauern werden, und verbitte mir alle Beileidbezeugung. Carlruhe, den 6. Dec. 1809.

Finanzrath Bernhard.

Carlruhe. [Christ. Geschenke.] Auf diese Wechnachten sind wiederum zweckmäßige und proportionirliche Kinderspiel Waaren, aus allen wissenschaftlichen Fächern zum Unterricht der lernbegierigen Jugend sowohl, als mancherley brauchbare und nützliche Gegenstände für erwachsene Personen, auch Feuerwerkern und dergleichen zu haben bei dem
Mechanikus Drechsler.

Carlruhe. [Empfehlung.] Unterschriebener empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Lager von alten und neuen rothen und weißen, dresfeytigen und überheimer Weinen im kleinen und großen Verkauf zu den annehmlichsten Preisen.

Mechanikus Drechsler.

Carlruhe. [Feuzeug zu verkaufen.] Ein eisernes Fischen Stebe, zur monatlichen Ausleistung bereit bei dem
Mechanikus Drechsler.

Carlruhe. [Dienstgesuch.] Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Platz, als Haushälterin, Kellnerin oder Stubenmädchen. Das Zeitungs-Komptoir No. 46. giebt Auskunft.

Carlruhe. [Logis.] Ein meublirtes Zimmer ist täglich zu verlehnen. Das Zeitungs-Komptoir No. 46. giebt Auskunft.

Carlruhe. [Empfehlung.] Unterzogener macht dem geehrten Publikum bekannt, daß bei ihm von jeder Qualität ächte und gute probirungsfähige Stahlfedern und andere von ihm selbst aufs Beste verfertigte Buchbänder um billige Preise zu haben sind.

Christian Schnabel, der ältere,
Säckelmeister.

wohnhaft neben der reformirten Kirche.

Carlruhe. [Logis.] Bei Carl Braunwarth, an der Kronenmaße, sind 2 Zimmer mit Bett und Meublen zu verlehnen und können sogleich bezogen werden.

Carlruhe. [Buttergebäckens.] Bei Unterzeichnetem sind diesen Winter wieder kalte Pasteten, von schwarz und roth Wildpret, Pfandweis zu haben; auch auf Bestellung Pasteten von Gänseleber, dann allen Sorten Buttertaig und süße Backerey nebst Konfekt.

N. Lind,

wohnhaft in der Hauptstraße, gegenüber der Wallgasse No. 472.

Durlach. [Weinverkauf.] Bei den hiesigen Großherzogl. Amtskellerei werden Mittwoch, den 20. December, Vormittags 9 Uhr, 14 Fuder 1807er Wablinger Wein von geringer Qualität im Ganzen oder Fuderweise in Steigerung verkauft.

Durlach, den 4. December 1809.

Amtskellerei allda.

Durlach. [Anzeige.] Unterzeichnete benachrichtigen ein geehrtes Publikum, daß die auf diese privilegirte Zigarren- und Cotten-Fabrik gegeben werden wollende Waaren bei Herrn Säckel Schnabel, dem älteren, neben der reformirten Kirche in Carlruhe übergeben werden können, der Alles aufs Beste zur prompten Beförderung besorgen wird.

Gebelker Gastlinger.

Pforzheim. [Delikatesse.] Bei Unterzeichneten sind gute Waagfamer Delikatesen, 1040 Stück, je 2 Stück 4 Pfund schwer, à 30 fl. hier gelegt, gegen baare Bezahlung zu haben.

Kasch und Kompagnie.

Emmendingen. [Kirschenwasser und Weinverkauf.] Bei Bierbrauer Christian Stück in Emmendingen im Breisgau, ist extra seines Oberländer Thal-Kirschenwasser vom Jahrgang 1798, 1802 und 1804, Zwischgenwasser von Anno 1802, 10 bis 12jähriger Fruchtbrannwein Maasweise und ins Größere um sehr billige Preise zu haben. Ferner: von den besten Oberländer Weinen von 1798, 1802 und 1804 einige Fuder die Fühlungsweise oder im Ganzen zum Verkauf liegen.